

# Wo Abraum, Windeln, Traditionen sich um des Schatzes willen lohnen

## Berggottesdienst

(Lukas 2,12)<sup>1</sup>

---

Liebe Gemeinde und liebe Gäste, liebe Bergmänner und Bergfrauen,

in dieser Zeit ist die Pflege des Bergmannsbrauchtums wieder auf ihrem Höhepunkt.

„**Bergparade stimmt auf Adventszeit ein**“,

stand am Montag auf der Titelseite der Freien Presse.<sup>2</sup>

1000 sächsische Bergbrüder zogen in ihren historischen Uniformen durch Chemnitz, las ich.

Gewaltig!

Die Abschlussparade in Annaberg wird vielleicht noch gewaltiger.

Hier sind wir etwas weniger. ☺

Trotzdem ist auch das beeindruckend und etwas Besonderes!

Da steckt viel Idealismus und Liebe zur Sache dahinter!

Was für ein Einsatz an Zeit und Kraft!

Und auch an Finanzen – allein die Uniformen kosten ordentlich!

Warum das alles?

Zum einen:

Weil es Freude macht, für eine festliche **Stimmung** sorgt,

und die gehört für den Erzgebirger im Advent dazu.

Der andere Grund wäre sicher: **Traditionspflege**.

### **Stimmung** und **Traditionspflege**:

Vielleicht verbindet das sogar Bergmannsbrauchtum und Kirche?

Der Mensch braucht immer wieder einmal so etwas wie **stimmungsvolle Momente**.

Und da ist ein gewisser Rhythmus, ein Jahresrhythmus,

ein Festrhythmus etwas Gutes und Hilfreiches.

Das gibt dem Leben Struktur und Geborgenheit.

Und es sorgt für Höhepunkte.

Das brauchen wir.

Und **Traditionspflege** weist auf etwas hin, was einmal von großer Bedeutung war.

Das ist auch mit gewissen Werten verbunden.

Die lohnt es hochzuhalten.

Es wäre ein Verlust, wenn sie in Vergessenheit gerieten!

Also versuchen wir es lebendig zu halten!

Möglicherweise verbindet das Bergbruderschaften und Kirche:

Mit Idealismus und Hingabe für eine gute Stimmung und Traditionspflege sorgen.

Ob das alles ist?

Beim Bergbau geht es nicht nur um Tradition.

Da hing und hängt die Wirtschaft eines Landes daran, der Wohlstand, vieles, viel mehr als uns oft bewusst ist.

---

<sup>1</sup> Berggottesdienst in Lengfeld am 06.12.2015

<sup>2</sup> FP, Montag, 30.11.2015, S. 1

Der Satz „*Alles kommt vom Bergwerk her*“ macht das deutlich.  
Wo wären wir ohne die Bodenschätze?  
Vermutlich in der Steinzeit!  
Früher spielte der Bergbau im Bewusstsein freilich eine größere Rolle als heute.  
Ganze Regionen, auch unsere, waren davon geprägt.  
Viele fanden so Arbeit und Brot.  
Doch irgendwann waren die Vorräte erschöpft.  
Bergwerke wurden nach und nach geschlossen.  
Einige sind noch für Besichtigungen offen – wie Museen.  
Es gibt den Bergbau immer noch,  
aber die Bedingungen und die Techniken haben sich gewandelt.  
Nur wenige Arbeitskräfte sind heute im Bergbau beschäftigt.  
So spielt er im heutigen Alltagsbewusstsein nur noch eine untergeordnete Rolle.  
Aber es bleibt dabei:  
Ohne das, was der Bergbau zutage fördert, könnten wir kaum leben.  
Das wäre unvorstellbar!

Möglicherweise lassen sich diese Gedanken über den Bergbau  
auch auf die **Kirche** übertragen:  
Und damit meine ich nicht nur einen gewissen Rückgang  
und das Schwinden aus dem öffentlichen Bewusstsein.  
Sondern: Stimmung und Traditionspflege sind nicht alles!  
Dahinter steckt etwas.  
Und zwar etwas sehr Fundamentales,  
ohne das wir nicht leben können, nicht auf Dauer leben können.  
In der Kirche geht es dabei nicht um Wohlstand oder das Wohl, sondern um das Heil.  
Und das Heil ist mehr als das Wohl, heil sein ist mehr als nur Wohlsein.  
denn es betrifft nicht nur den äußeren Menschen, sondern ebenso den inneren.  
Und es betrifft nicht nur das irdische Leben sondern ebenso das, was danach kommt.

Aber es könnte wie bei der Bergbautradition sein:  
Obwohl sie ja darauf hinweist,  
könnte man bei der Traditionspflege und schönen Stimmung glatt vergessen,  
dass es dabei um ganz fundamentale, lebenswichtige Dinge geht!  
Ohne den Bergbau wäre unsere Zivilisation nicht denkbar!  
Seit Jahrhunderten nicht und heute nicht!

Ist ein gutes, menschliches Leben ohne Gemeinde und Kirche denkbar!  
Ja klar! Für viele schon!  
Oder merken sie nicht, was ihnen fehlt?  
Lohnt es sich da, einmal tiefer zu graben?  
Bergbau heißt ja: Es geht in die Tiefe.  
Das Wertvollste liegt meist nicht an der Oberfläche.  
Könnte das im Menschlichen auch so sein?  
Muss man vielleicht länger graben und suchen, um an die eigentlichen Dinge zu kommen?

Schauen wir noch einmal genauer hin:  
Was produziert eigentlich ein Bergmann?  
Ich sage: Abraum.  
Am meisten produziert er Abraum!  
Riesige Halden!

Z.T. dann sogar sanierungsbedürftig!

Viel Drumherum um das Eigentliche, um die eigentlichen Schätze.

Vielleicht ärgern sich manche über Abraum und Halden

und sehen nicht das, was der Bergbau ans Licht bringt und uns ermöglicht.

Oder vielleicht sagen manche Idealisten:

Die Bodenschätze wollen wir, die brauchen wir, aber das Drumherum lehnen wir ab.

Wir wollen nicht den Abraum, den Dreck, das viele Graben, den hohen Aufwand,

wir wollen nur den Kern, den Schatz, die Kohle, das Gold,

das Erz, die seltenen Erden, die Mineralien...

Leider geht das nicht.

Das viele Drumherum, der Abraum und der Aufwand lassen sich nicht vermeiden!

Auch dort möchte ich eine Parallele ziehen.

Manche wollen nur den Schatz, Jesus, GOTT, den Glauben, den Heiligen Geist,

aber nicht die Kirche, die Gemeinde, die Institution,

die Tradition, all den Aufwand, all das Drumherum.

Manche werden irre an all dem vielen, was da noch dabei ist.

Durchaus zu Recht!

Und trotzdem: Wie war das am Anfang?

Womit begann es?<sup>3</sup>

Da ging der Himmel auf!

Furchterregend, hell, gewaltig.

Und dann die himmlische Ansage:

*Großes, freudiges Ereignis!*

*Für alle überall!*

*Der Retter wurde gerade geboren,*

*in Davids Stadt,*

*Christus, der Herr.*

*Und –*

*ihr werdet das Kind finden*

*in Windeln eingewickelt*

*und in einer Krippe liegen.*

Hallo?

Das Himmlische – so irdisch?

So gewöhnlich,

menschlich,

sogar tierisch,

peinlich?!

Dort das Heil?

Dort der göttliche Retter?

Das Kind.

In Windeln.

In einer Krippe.

Im Stroh.

Und Tiere dabei.

Heu, Futter

---

<sup>3</sup> Siehe Lukas 2!

Und Mist.  
In einem Stall.  
Die Eltern: dahergelaufene Menschen,  
oder früher Davongelaufene,  
jedenfalls nicht Hiesige, Einheimische,  
keine, die wirklich dazugehören.  
Und da mittendrin das Eigentliche,  
der, um den sich alles dreht,  
GOTTES Sohn?!

So wie der Bergschatz, Erz, Gold oder was auch immer:  
Oben die Landschaft,  
und dort verborgen im Berg,  
unterirdisch eingegraben,  
eingewickelt in Gestein,  
umspült von Wasser,  
und da mittendrin das Eigentliche,  
um das sich alles dreht,  
der Schatz der Erde.  
Lohnt sich da die Suche nach den Bodenschätzen? Lohnt der ganze Aufwand?  
Muss man sich mit all dem anderen beschäftigen,  
bloß um an das bisschen Zeug zu kommen?  
Ja!  
Bei Bodenschätzen ist das so.

Und GOTTES Schatz für die Menschen:  
In der Stadt  
in dem Stall  
bei den Eltern  
in der Krippe  
im Stroh  
in den Windeln  
das Kind  
suchen und finden.

Die Hirten haben's getan.  
Sie wurden reich beschenkt  
und sagten, gaben es weiter.

So wie die Bergleute in den Berg gehen,  
sich reingraben,  
meistens nur Abraum produzieren,  
totes Gestein verschieben und sprengen  
und dann bauen und stützen  
und abpumpen und was weiß ich alles noch.  
Und doch:  
Mitten in dem Drumherum  
finden sie,  
fördern sie ihre Schätze zu Tage  
und alle Welt profitiert davon.

Es geht nicht anders. Nur so geht es.  
Und es lohnt. Mehr als vieles andere.  
Denn *alles kommt vom Bergwerk her.*

**Zwei Dinge** wollte ich heute sagen:

**1.** Hinter den Bergmannsaufzügen und dem allen steckt natürlich Traditionspflege und man sorgt so auch für Stimmung. Das ist legitim. Und hat seinen Wert. Und man kann das alles nur auf dieser Ebene sehen und sich dran freuen und es genießen. Sie können auch Kirche als etwas sehen, was der Traditionspflege dient und für eine gewisse feierliche Stimmung sorgt, die bei gewissen Anlässen gefragt ist. Sie haben die Freiheit, das nur auf dieser Ebene zu sehen und zu nutzen.

Sie können aber auch tiefer sehen und die Realitäten dahinter erkennen. Beim Bergbau wie bei der Kirche. Es geht nicht nur um Stimmung und Tradition. Es geht um Schätze, die wir zum Leben brauchen. Wir haben sie nicht produziert. Sie sind da – im Berg eingewickelt als Geschenke an uns.  
– in Windeln gewickelt GOTTES Sohn für uns.

Allerdings, und das ist das **2.:**  
Wir bekommen die Bodenschätze nicht ohne wirklichen Aufwand, viel Abraum und viel Drumherum. Gott schenkt uns Seinen Sohn. Aber die Hirten mussten sich auf den Weg machen und einiges in Kauf nehmen, um an das Kind zu kommen: Sie bekamen das Kind nicht zu sehen und zu fassen ohne den Stall und das Stroh und den Mist, die Tiere und die Krippe und die Windeln und die dahergelaufenen Eltern. Das ist bis heute nicht anders: Wenn du Christus finden willst, den Schatz, der dir das ewige Leben aufschließt, ein Leben, das immer reicher und tiefer wird und nie aufhört, dann musst du dich auf einen Weg machen. Das ist Aufwand. Und Du musst so manches Drumherum in Kauf nehmen, was Du vielleicht nicht so magst, Manchen Abraum, um es mit dem Bild des Bergbaus zu sagen. Oder von der Weihnachtsgeschichte her: Da steht noch so mancher Ochse und Esel dabei und manche Ziege, die nur meckert und mancher, der nur Bockmist macht. Da ist manches nur Stroh, anderes nur Holz, manches nur Windel und Verpackung, einiges nur Gefäß, ärmlich, nicht immer nur schön, und es duftet auch nicht nur nach Weihrauch. Und Menschen, die dabei sind, können einem durchaus fremd oder anstrengend vorkommen.

Manches scheint nur Tradition zu sein, die gepflegt wird,  
anderes nur Stimmung für Gemüter, die das brauchen.  
Aber es steckt viel mehr dahinter!  
Denn dort ist der unvergängliche Schatz,  
der ewige Herr, Jesus, der Retter,  
ER, der das Leben heil macht.  
So lohnt sich das mehr als alles andere!

*Ihr werdet finden das Kind  
in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.*

Hast du es schon gefunden?

EG 73,1-4

## Gebet

Herr Jesus Christus,  
Du bist gekommen  
Auf unsere Erde,  
In die Provinz,  
Die Grotte, den Stall,  
Tief in das Dunkel.

In Windeln verpackt,  
Weil es Kleidung nicht gab,  
In die Krippe gelegt  
Weil kein Raum für Dich war.

Nur wenige kamen,  
Fanden und sahen  
Den göttlichen Schatz.  
Die meisten lebten  
Daran vorbei.  
Bis heut ist das so.

Wir sind so beschäftigt  
Und pflegen die Bräuche  
Beweihräuchern uns,  
Kaufen, bezahlen,  
Doch was **Du** uns schenkst  
Empfangen wir nicht.

Herr Jesus Christus,  
Hilf uns zu sehen  
Durch alles Dunkel,  
Durch die Verpackung  
Dich, unsern Retter.

Lass uns Dich finden  
In Kirche und Alltag,  
In all dem vielen,  
Das uns umgibt.  
Finde Du uns!  
Nur dann sind wir heil!